



Städtebau & Freiraum

Das Zentrum Papiermühle erhält mit dem «Point de Vue» ein verbindendes Element zwischen dem urbanen Worblental und dem dörflichen Kern von Ittigen auf dem Hochplateau. Das Ensemble aus zwei Gebäuden schafft einen belebten Hof, welcher sich als Gegenpol zur urbanen Strasse, mit dem durchgrünten Hangfuss zu einem übergeordneten Freiraum verbindet. Die kleinteiligen Atelierräume beleben den Freiraum und schaffen Aufenthaltsqualität für Bewohner und Besucherinnen.

Situationsanalyse
Das Zentrum Papiermühle nimmt als Subzentrum im Worblental, eine wichtige strukturierende Funktion wahr. Die Kreuzung von Grauholzstrasse / Papiermühlstrasse mit der Worblentalstrasse und der RBS-Linie ist für eine grosse Anzahl Bundesangestellter der Ankunftsart in Ittigen. Dadurch weist das Areal ein grosses Potential auf, um die auf sich selbst bezogenen Strukturen der Verwaltungsbauten mit dem Dorfleben von Ittigen zu verknüpfen.
Die Topografie prägt die Situation und die Bebauungsstruktur. Das Zentrum Papiermühle liegt am Fusse der Geländekante, welche durch den Einschnitt der Worblen gebildet wurde. Mit dem Hochpunkt entsteht ein Bezug der auf sich bezogenen Bebauung im Talboden, zum Gemeindezentrum auf dem Hochplateau.
Die Bebauungsstruktur von Ittigen ist geprägt durch grossmasstäbliche abgeschlossene Siedlungsstrukturen. Die Entwicklung von einer dörflichen Struktur zu einer eher urban geprägten Gemeinde ist schon länger im Gange. Dies hat sich aber noch wenig in der städtebaulichen Struktur und der Ausgestaltung der öffentlichen Räume niederschlagen. Trotz erheblichem Publikumsverkehr zu den diversen Verwaltungsbauten gibt es wenige öffentliche Orte wo sich gemeinschaftliches Leben entwickeln kann.
Die Freiräume sind nach wie vor auf die landschaftlichen Qualitäten beschränkt. Im Zusammenhang mit den Verwaltungsbauten, ist entlang der Worblen eine parkähnliche Struktur entstanden. Ein eher urbaner öffentlicher Raum mit Aufenthaltsqualität als Treffpunkt fehlt jedoch weitgehend. Dies liegt zu einem grossen Teil auch an der Programmierung der Gebäude, welche dieses Bedürfnis nicht zu decken vermag.

Edgesschnutzungen
Nutzung und Gestaltung der Freiräume stehen in engem Zusammenhang. Der Freiraum zur Strasse und im Hof soll als integraler Bestandteil des urbanen Gefüges nutzbar gemacht werden. Belebte Edgesschnutzungen sind dafür ein wesentliches Mittel. Das Potential für Gewerbliche Nutzungen in mittlerer Grösse ist an Lagen wie dem Papiermühlareal nicht sehr gross. Insbesondere weil mit der Erneuerung des Talgut-Zentrums in naher Zukunft neue Attraktive Gewerbeflächen auf den Markt kommen. Darum wird vorgeschlagen die Gewerblichen Nutzungen im Edgesschnutz in engem Zusammenhang mit der Wohnnutzung in den Obergeschossen zu konzipieren.
Die kleinteiligen Atelierräume mit der vorgelagerten Aussenrampe schaffen ein Angebot dass perfekt in diese Schnittstelle zwischen Gewerbe und Wohnen passt. Dieser Raum kann zusammen mit den direkt darüber liegenden Wohnungen in sehr unterschiedlicher Weise genutzt werden. Als Verkaufsraum für eine Nebenaktivität der Bewohner – als Firmensitz für ein Startup – als erweitertes Homeoffice für die ganze Familie – als Arbeits- und Hobbyraum welcher auch extern vermietet werden kann – etc. Damit entsteht im Hof eine belebte Situation, welche der Schnittstelle zwischen Öffentlichkeit und Wohnen gerecht wird.
Zur Strasse hin sind Gewerberäume angeordnet, welche in direktem Zusammenhang mit der Wohnnutzung in den oberen Geschossen gedacht sind. Das Potential für die Gewerberäume sehen wir vor allem in der Schnittstelle zwischen Bewohner und den Nutzern der umliegenden Bürogebäude. Die Gewerberäume sind darum so angeordnet, dass sie ein grosses Potential für vielfältige Nutzungen aufweisen. So können das Wohnen ergänzende Nutzungskonzepte entwickelt werden, welche auch für Externe attraktiv sind.

Freiraumkonzept
Das Freiraumkonzept führt das architektonische Konzept weiter und schafft eine klare Haltung zum öffentlichen Raum. Die ausgedehnten Verkehrsflächen welche perurbane Strukturen kennzeichnen, werden minimiert und die Räume mit Identitätsstiftenden Qualitäten aufgewertet.
Der Strassenraum entlang der Worblentalstrasse ist urban und funktional geprägt. Zusammen mit den gewerblichen Nutzungen im Sockelgeschoss wird der Strassenraum definiert und belebt. Grosskronige Platanen (*Platanus acerifolia*) ergänzen die Baumreihe auf der gegenüberliegenden Seite. An der Südseite des Hochhauses wird der Vorräum unter der Ausragung durch das Restaurant bespielt. Die obere Ebene am Schulweg bildet die Adresse und den Zugang zu den Wohnungen im Hochhaus. Ein grosszügiger Eingangsbereich führt als Rampe zum Gebäude. Westlich anschliessend befindet sich ein leicht erhöhter, von Kiefern (*Pinus sylvestris*) bestandener Kiesplatz. Dieser wird als Aussenraum des Co-Working und Meetingbereiches genutzt und schafft eine Belebung sowie einen Übergang zur dörflichen Struktur. Der prägende Landschaftsraum des begrünten Südhangs wird zwischen dem Neubau und den Bestandsgebäuden am Schulweg weitergeführt. Die bestehende Topografie wird abgestuft, sodass auf den Terrassen unterschiedliche Nutzungsangebote und Räume entstehen, die von den Bewohnenden angeeignet werden können. Hier sind auch Spielangebote und Aufenthaltsflächen angeordnet. Locker gestreute Baumgruppen aus heimischen Baumarten (*Acer spec.*, *Tilia spec.*, *Ostrya carpinifolia*) strukturieren den Raum und grenzen den Aussenraum zu den Nachbargebäuden ab. Struchgruppen schaffen Nischen und einen hohen ökologischen Mehrwert. Der Hofraum zwischen den beiden Neubauten wird dank der Positionierung der Zufahrt zur Tiefgarage im Längsbau vom Verkehr befreit. Mit den Atelierräumen, welche im EG über eine Rampe den Bezug zum Hofraum herstellen, entsteht ein belebter, urbaner Werk-Hof mit vielfältigen Möglichkeiten.
Im Zusammenhang mit den Terrassen im Hang können hier die benötigten Spielflächen (ca. 480m²) sowie ein Grosseil der geforderten Aufenthaltsbereiche von insgesamt 270m² angeboten werden. Weitere Aufenthaltsbereiche werden bei Eingangsbereich am Schulweg sowie auf den Dachterrassen angeboten.
Auf dem Dach des Sockelbaus befinden sich private Aussenräume der Wohnungen, welche durch eine intensive Dachbegrünung strukturiert werden. Das Dach des Hochhauses wird als Gemeinschaftsterrasse genutzt und bietet eine einmalige Aussicht über das Worblental. Der nördliche Bereich der Terrasse wird begrünt und dient dem Regenwasserrückhalt.

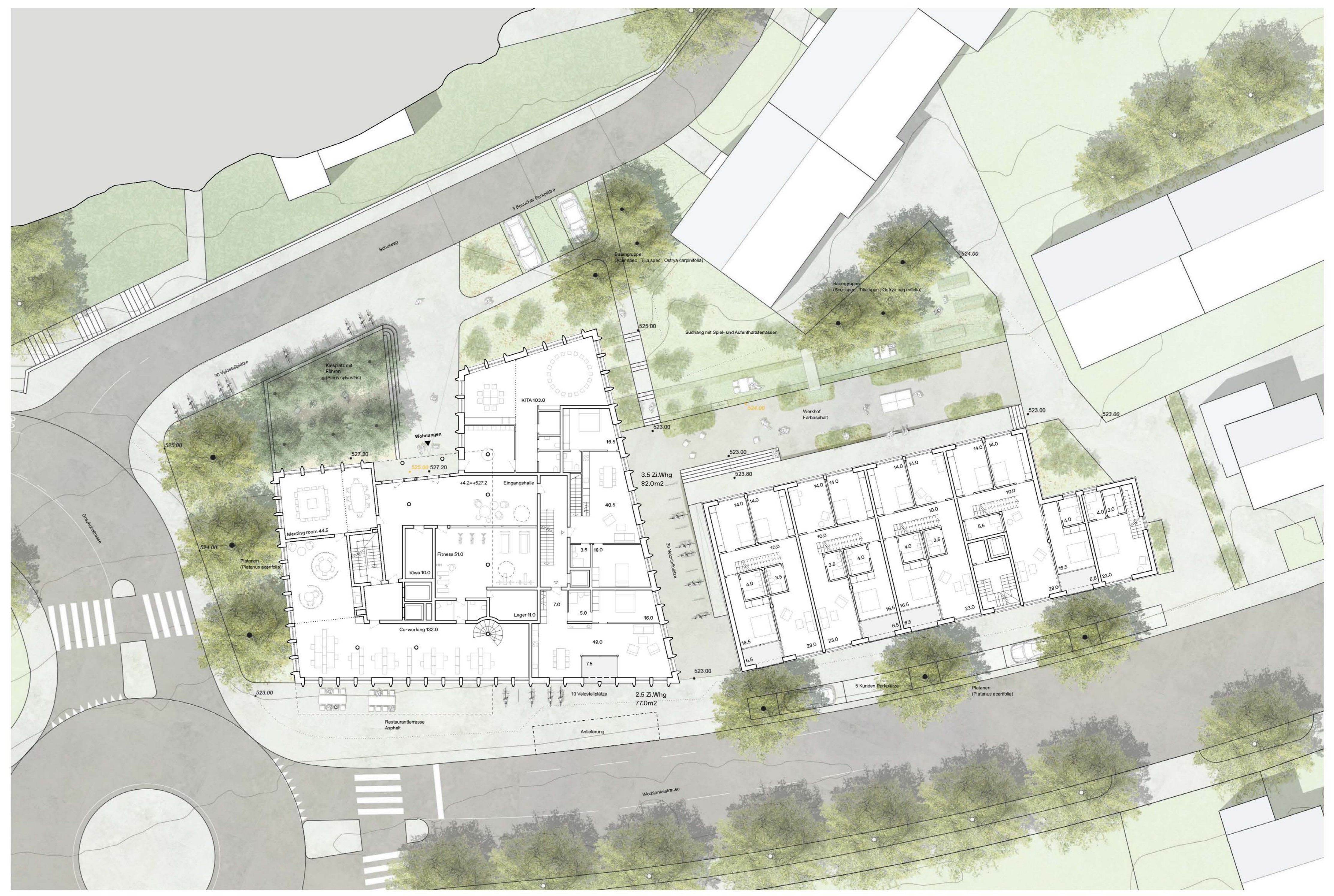
Lärmschutz
Die Lärmsituation erfordert auf der Seite zur Worblentalstrasse bis ins 3. OG und auf der Seite der Schulstrasse bis ins 6. OG Massnahmen für die Belüftung der Wohnräume. Die Überschreitungen sind im Bereich, wo dies durch eine Loggia mit geschlossener Brüstung und akustisch aktiven Oberflächen in der Loggia gelöst werden können. Alle für den dauernden Aufenthalt bestimmte Wohnräume können so gemäss den Vorschriften gelüftet werden. Die Ausnahmebewilligung betrifft nur gelbe Zimmer, rote Zimmer sind nicht vorgesehen.

Erhellung / Parkierung
Die Erhellung mit dem Auto erfolgt über die Zufahrt auf der Ostseite des Areals. Eine einspurige Rampe mit Lichtsignalanlage erschliesst die 47 Tiefgaragenplätze im 1. UG. Die Besucherparkplätze für das Gewerbe und Townhouses werden in den Randbereichen der Strassen angeordnet. Am Schulweg sind die Besucherparkplätze für das

Wirtschaftlichkeit
Dank einer sehr effizienten Erschliessung, sowohl im Hochhaus wie im Längsbau wird eine optimale Wirtschaftlichkeit der Grundrisse erreicht. Eine einfache und klare Struktur ermöglicht eine kostengünstige Erstellung. Mit den Total 63 Wohnungen wird der vorgegebene Wohnmix erfüllt. Die grossen Familienwohnungen sind mehrheitlich im Längsbau angeordnet. Damit können auch grosse Wohnungen zu einem erschwinglichen Preis angeboten werden. Der hohe Grad an Vorfertigung, sowohl des Elementbaus des Längsbau wie der Fassade des Hochhauses, hilft die Bauzeit zu verkürzen, was wesentlich zur Wirtschaftlichkeit beiträgt.

Nachhaltigkeit & Energie
Nachhaltigkeit baut auf 3 Pfeilern: Geringer Verbrauch von Grauer Energie in der Erstellung, optimierter Energieverbrauch im Betrieb und Recycelbarkeit nach Ablauf der Lebensdauer.
In der Erstellung ist eine effiziente und ressourcenschonende Struktur mit dünnen Betondecken und wirtschaftlichen Spannweiten essenziell. Ökologie und Ökonomie gehen Hand in Hand. Das effiziente und ressourcenarme Lüftungssystem im Hochhaus wirkt sich ebenfalls positiv auf den Verbrauch grauer Energie aus. Mit dem Längsbau kann zudem ein wesentlicher Anteil der Struktur mit CO₂-bindendem Holz umgesetzt werden.
Im Betrieb ist neben dem optimierten Energieverbrauch eine PV-Anlage für den Eigenverbrauch von zunehmender Wichtigkeit. Im Hochhaus sind die Dachflächen im Verhältnis zu den Wohnflächen beschränkt verfügbar. Deshalb werden PV-Module in der Fassade integriert. Diese haben aufgrund der geringen Verschattung einen hohen Wirkungsgrad. Das Solar-Grühdach auf dem Längsbau ergänzt das Angebot und ermöglicht einen hohen Anteil an Eigenstromproduktion.
Für den Rückbau ist insbesondere die klare Systemtrennung wichtig. Durchlaufende Stiegekorridore verhindern Einlagen in die Betondecken. Die Konstruktion kommt ohne Verbundmaterialien aus. So ist die Erhellung und der Rückbau einzelner Teile gemäss ihrer Lebensdauer gewährleistet.





SOCKELGESCHOSS M 1:200



ERDGESCHOSS M 1:200

Architektur & Nutzung

Das Hochhaus bietet - mit der lauschigen Adresse, dem belebten Sockel, dem begrünten Dach des Sockels und der gemeinschaftlichen Terrasse - äusserst attraktives Wohnen mit Extras. Die Qualität des urbanen Wohnens mit Aussicht zeichnet sich auch in der Gestaltung ab, welche das Landmark klar als Wohnhaus erkennbar macht. Die gestalterische Verwandtschaft des Längsbau mit den Familienwohnungen bindet das Ensemble in den Kontext ein.

HOCHHAUS
Wohnen mit Extras
 Das Hochhaus gliedert sich funktional in zwei Bereiche. Der Turm mit jeweils 4 kompakten Apartments pro Geschoss, sowie der Sockel mit den gewerblichen Nutzungen und individuellen Wohnungen mit grosszügigen Aussenräumen. Alle Wohnnutzungen sind über eine gemeinsame Eingangshalle am Schulweg adressiert. Im Turm werden über einen sehr kompakten Kern mit einer minimierten Eingangshalle im Normalgeschoss vier über Eck angeordnete Apartments erschlossen. Mit dem Wohnraum in der Gebäudeecke wird die Aussicht inszeniert. Vier Wohnungstypen bieten ein breites Angebot für verschiedene Käuferbedürfnisse. Eine eingezogene Loggia bildet jeweils das Zentrum der Wohnungen. Die Wohnungen zur Südseite können zu einer grösseren Wohnung zusammengeschlossen werden. Dadurch entsteht eine grössere Flexibilität in Planung und Verkauf. Die Wohnungen im Sockel sind individuell aus den jeweiligen Situationen entwickelt und schaffen so ein breites Angebot. Die gewerblichen Räume weisen eine grosse Vielfalt und ein breites räumliches Angebot auf. So bieten sie das Potenzial für eine vielfältige Nutzung welche das Wohnen im Papiermühlerturm mit Extras anreichert. Als zusätzliches Angebot wird auf der Dachterrasse ein gemeinschaftlicher Aussenraum für die Wohnungen vorgeschlagen.

Gestaltung & Konstruktion
 Die Fassade des Hochhauses nimmt auf die Nutzung als Wohnhaus Bezug. Zugleich erfordert die Präsenz des Landmarks im Stadtbild eine gestalterische Ruhe. Die urbane, differenzierte Materialisierung und Farbpalette vereint diese beiden Anforderungen und betont die Vertikalität des schlanken Volumens. Die vertikalen Lisenen dienen als Windaussteifung, um die Fassadenfelder so kompakt wie möglich zu halten. Damit kann das Verhältnis von GF zu HNF positiv beeinflusst werden. Zusätzlich nehmen die Lisenen technische Elemente, wie Frischluftzufuhr des dezentralen Lüftungssystems sowie Dachentwässerung und Blitzschutz auf. Die opaken Fassadenteile sind mit emaillierten Gläsern verkleidet, welche an den drei gut ausgerichteten Fassaden mit integrierter PV konzipiert sind. Die Materialisierung der Fassade ist konstruktiv gefügt. Somit können im Unterhalt auch einzelne Teile ersetzt werden.

Die gewählten Materialien sind unterhaltsarm und langlebig. Der konstruktive Kanon lässt das Gebäude permanent und urban erscheinen und weist gleichzeitig die filigrane Leichtigkeit auf. In der Frontalansicht nimmt sich das Gebäude dank dunkler Materialien zurück und

verschmilzt in der weiten Distanz mit der Umgebung. Aus der Nähe schafft der Glanz der Lisenen eine Filigranität und eine Wandelbarkeit der Fassade, welche sowohl in der Bewegung wie in dem Wandel der Lichtstimmungen reichhaltig wird.

Einfache Struktur mit wirtschaftlichen Spannweiten
 Das Tragwerk des Hochhauses wird zusammen mit dem Sockelbau und dem Untergeschoss aus Stahlbeton erstellt. Die Spannweiten werden möglichst klein gehalten, um mit einer schlanken Betondecke von ca. 22 cm auszukommen, die Tragwerk, Schallschutz, Brandschutz und thermische Massen in einer Schicht löst. Dies spart Ressourcen sowie graue Energie und ermöglicht gleichzeitig eine effiziente Ausnutzung der Gebäudehöhe durch die geringe Konstruktionsstärke. Die geringen Spannweiten ermöglichen einen Deckenaufbau von total 38cm. Mit einer Geschosshöhe von 3.00m ist die Lichte Raumhöhe 2.62m, womit die Grosszügigkeit der über Eck angeordneten Wohnungen noch zusätzlich unterstützt.

Vertikal liegt die Decke auf dem innen liegenden Kern, den Wohnungstrennwänden und einzelnen Wandscheiben im Bereich der Nasszellen aus Ortbeton auf. Die horizontale Aussteifung wird ebenfalls durch den Kern übernommen.

Die Auskragung am Fuss des Hochhauses wird über Wandscheiben in der Fassade, sowie der Wohnungstrennwand schräg abgetragen. Die in diesem Bereich liegenden Fassadenstützen wirken als Zuelemente, die die Auskragenden Decken nach oben hängen.

Die vertikale Tragstruktur setzt sich nach unten in den Sockel fort, wobei einzelne Wandscheiben so Stützen aufgelöst werden. Dies ermöglicht, das Hochhaus ohne Kompromisse und ohne Abfangebene bis in den Keller abzustellen und zu fundieren. Das Untergeschoss ist so konzipiert, dass die Struktur des Hochhauses und die Tiefgarage ineinander vorbeigeführt werden. So muss lediglich die Struktur des 3-geschossigen Sockelbaus mit der Tiefgarage in Übereinstimmung gebracht werden. Das gesamte Untergeschoss ist auf den Parzellen 3113 / 781 / 3106 angeordnet. Der Schulweg muss nicht unterbaut werden.

Gebäudetechnikkonzept Hochhaus
 In Hochhäusern fällt der Flächenverbrauch für Steigzonen aufgrund der Serialität und des erhöhten baulichen Aufwandes überproportional ins Gewicht. Deshalb wird eine Konzeption für die Belüftung gewählt, welche betreffend Kosten und Flächenverbrauch optimiert ist. Grundsätzlich wird das Gebäude Lüftungstechnisch in 3 Bereiche gegliedert: Untergeschosse mit Tiefgarage / Retail- und Büroräume / Wohnungen

In den Wohnungen findet eine zentrale mechanische Entlüftung der Nasszellen statt, wobei die nachströmende Luft über Nachtströmventile mit Sturmsicherung in die Schlafzimmer/Wohnzimmer erfolgt. Dies Nachtströmöffnungen sind im Bereich der Fenster in den vertikalen Lisenen in der Fassade integriert. Die Auslegungsluftmenge beträgt ca. 50% einer konventionellen Wohnungslüftung und deckt den Grundbedarf ab, damit die Wohnungen im Normalbetrieb gelüftet sind und keine Feuchtigkeitsschäden entstehen. Spitzen werden mit Stosslüften über die Fenster abgedeckt. Was dank den Eingezogenen Wintergarten-Loggien auch bei hohen Windgeschwindigkeiten möglich ist. Um die Dimension der Schächte weiter zu reduzieren, wird die Abluft über eine Zeitschaltuhr geregelt, welche alternierend nur einzelne Geschosse freigibt. Bei Benutzung der WC's wird über Präsenzmelder/Licht die Lüftung aktiviert (dito Einschaltsignal der Küchenhaube). Diese Minimallüftung wird als kontrollierte Lüftung akzeptiert und auch die Dunsthauben in den Küchenbereichen sind so möglich. Die Steigzonen für die Lüftungen können so minimal gehalten werden.

Die Wärmerückgewinnung erfolgt zentral auf dem Dach mittels Luft-/Wasser-Wärmetauscher. Diese Energie wird kombiniert mit einer Wärmepumpe für Brauchwassererwärmung genutzt.

Die Gewerberäume werden mit einer konventionellen Bedarfslüftung ausgestattet. Die Frischluftfassung erfolgt im Bereich des Sockelbaus mindestens 3 Meter über Terrain. Die Lüftungszentrale ist im zentralen, überhöhen Bereich des EG unter dem Hochhaus angeordnet. Die lichte Höhe von 3.80m ermöglicht kompakte Technikanlagen mit genügend Raum zum Auskreuzen der Leitungen. Die Lüftung der Untergeschosse und der Tiefgarage erfolgt separat über Dach in der Steigzone im Kernbereich.

Die Versorgung der Sanitären-Anlagen wird konzentriert in vertikalen Steigzonen in Vorwandinstallationen geführt. Auf Einlagen wird verzichtet. Aufgrund der Gebäudehöhe werden zwei Druckstufen vorgesehen.

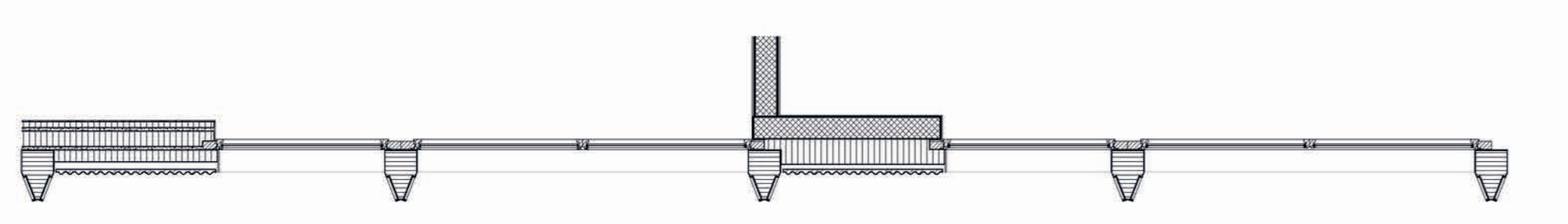
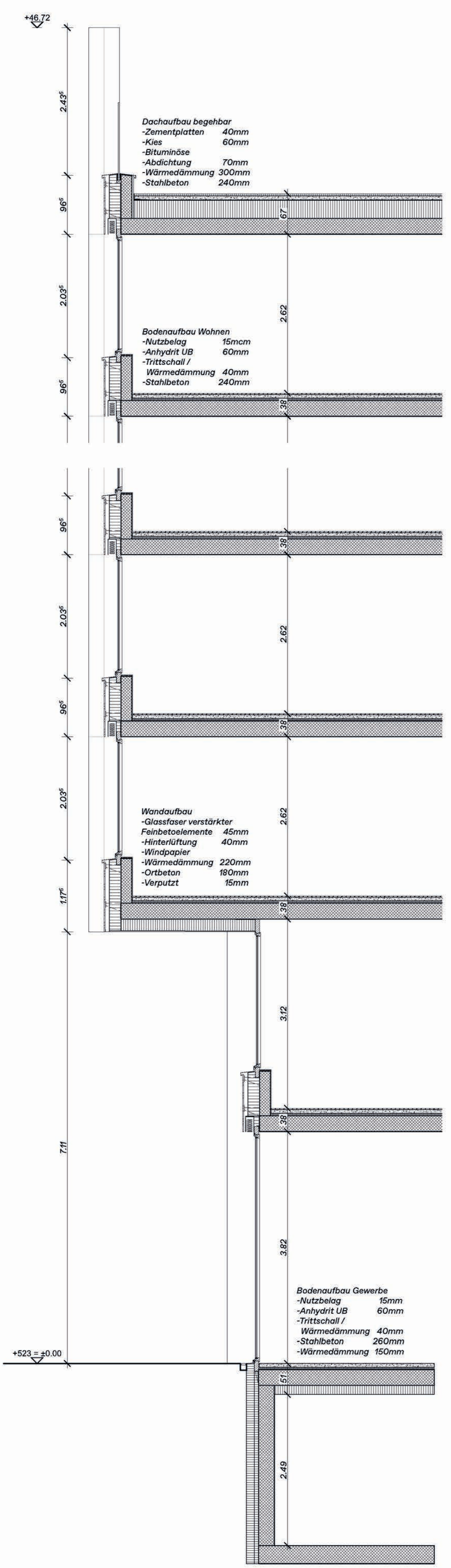
Die Elektrosteigzone ist von der Erschliessung direkt zugänglich. Pro Geschoss ist ein Elektroverteilraum vorgesehen. So müssen für Wartungsarbeiten keine privaten Wohnungen betreten werden und das Risiko von vertikaler Schallübertragung durch die zugänglichen Steigzonen wird ausgeschlossen.

LÄNGSBAU
Gestapelte Townhouses
 Der Längsbau wird als Ergänzung zu den urbanen Apartments im Hochhaus konzipiert. Über eine 'raue interieure' im 2. OG werden die die ineinander verschränkten, gestapelten Townhouses erschlossen. Alle Wohnungen sind durchgesteckt und verfügen sowohl einen Bezug zum gemeinschaftlichen Hofraum wie zur Strasse auf der Südseite. Die unteren Townhouses können mit den Atelierräumen im Hochparterre verbunden werden. Die oberen Townhouses erhalten mit dem doppelgeschossigen Wohnraum ebenfalls ein markantes Qualitätsmerkmal. Im 4. Obergeschoss ergänzen drei kleinere Wohnungen mit einer grosszügigen Dachterrasse das Angebot.

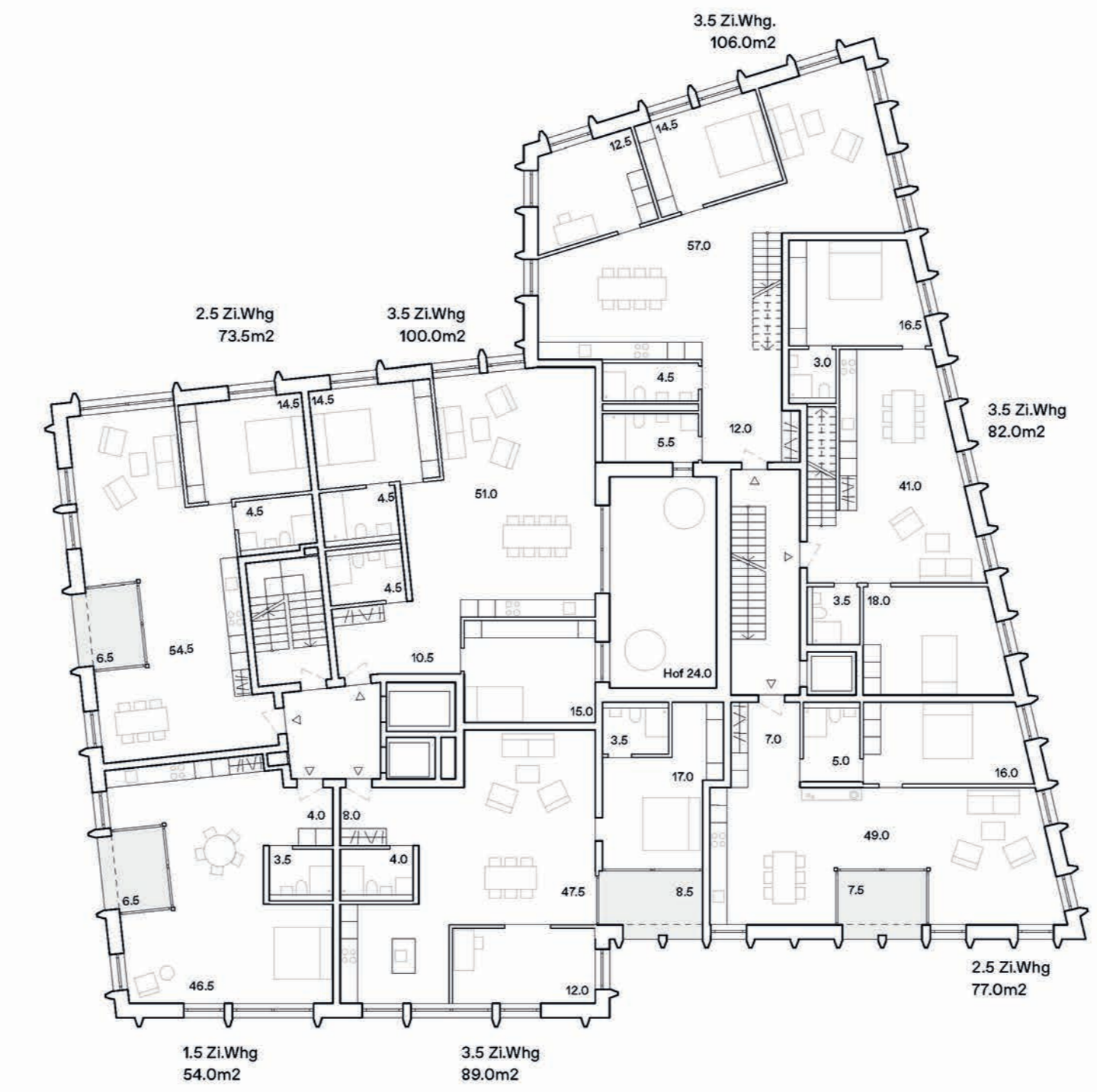
Gestaltung & Konstruktion Längsbau
 Der 6-Geschossige Längsbau mit seiner regelmässigen und orthogonalen Struktur ist als Holzelementbau konzipiert. Dank geringen Spannweiten und einer rationalen Struktur kann der Holzbau wirtschaftlich und effizient umgesetzt werden.

Der Längsbau ist oberirdisch als eigenständiger Holzbau auf dem gemeinsamen Untergeschoss geplant. Die geringe Gebäudehöhe und kurzen Spannweiten sind ideal für ein schlankes, robustes Tragwerkskelett aus unverleimten Vollholzstützen und -trägern. Die Ausfachung der Deckenfelder wird als Hohlkörperdecke aus Holz mit integrierter Trittschallschüttung, jene der Wände als nichttragende Holzständerkonstruktion geplant.

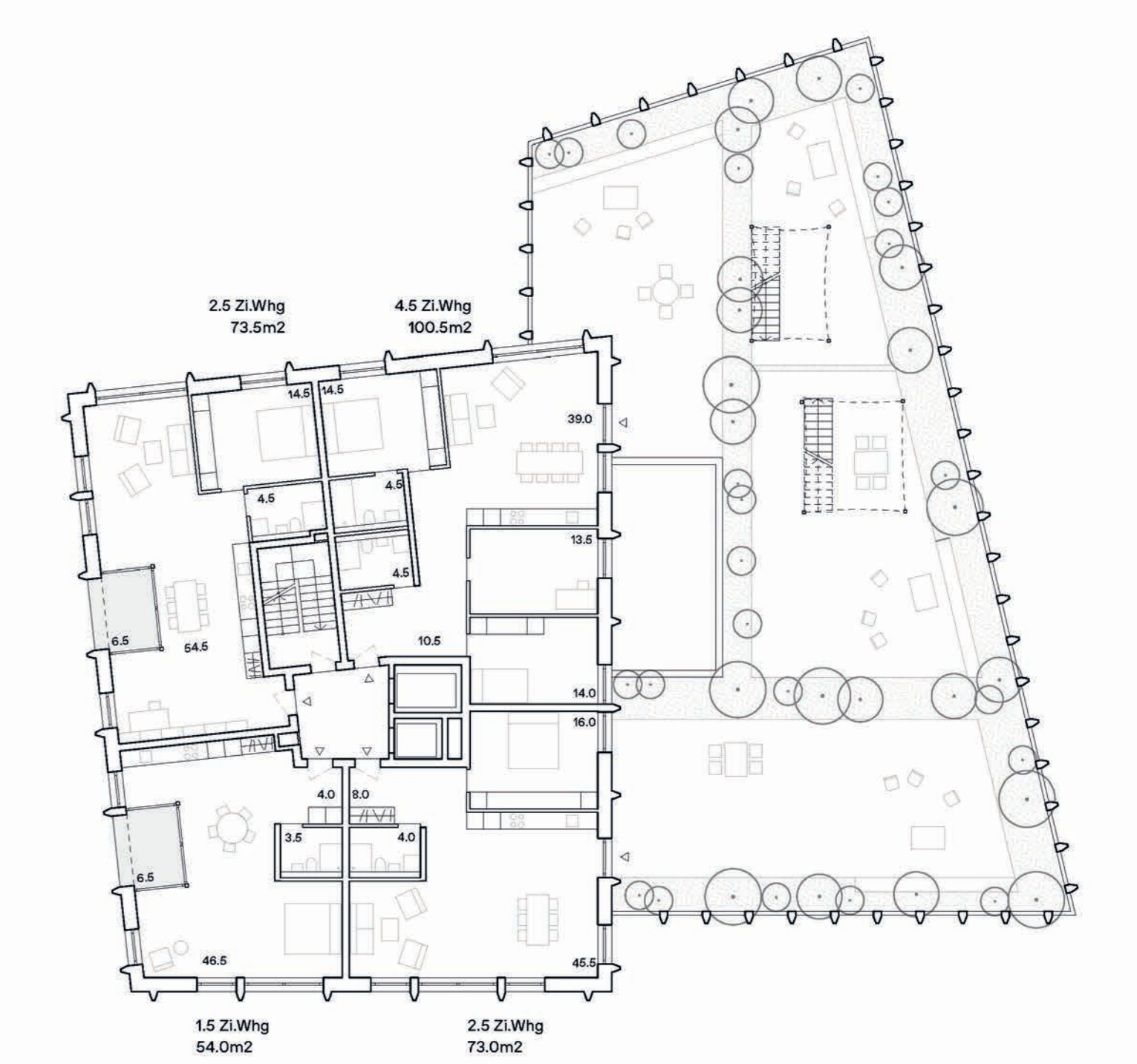
Der Kern vereint vertikale Lastabtragung und horizontale Aussteifung und wird zusammen mit dem Untergeschoss aus Ortbeton erstellt. Um mehr Flexibilität für eine wirtschaftliche Parkierung zu erreichen wird die Struktur des Längsbau über Untergänge im Bereich des Hochparterre bei den Ateliers, mit der Struktur der Garage in Einklang gebracht. Die Gestaltung des Gebäudes setzt sich bewusst von der vertikalen Gliederung des Hochhauses ab. Die horizontal gegliederte Holzfassade steht aber in gestalterischem Dialog mit der Hochhausfassade. So entsteht ein Ensemble, welches nicht in sich geschlossen ist, sondern die Einbindung in den Kontext sucht.



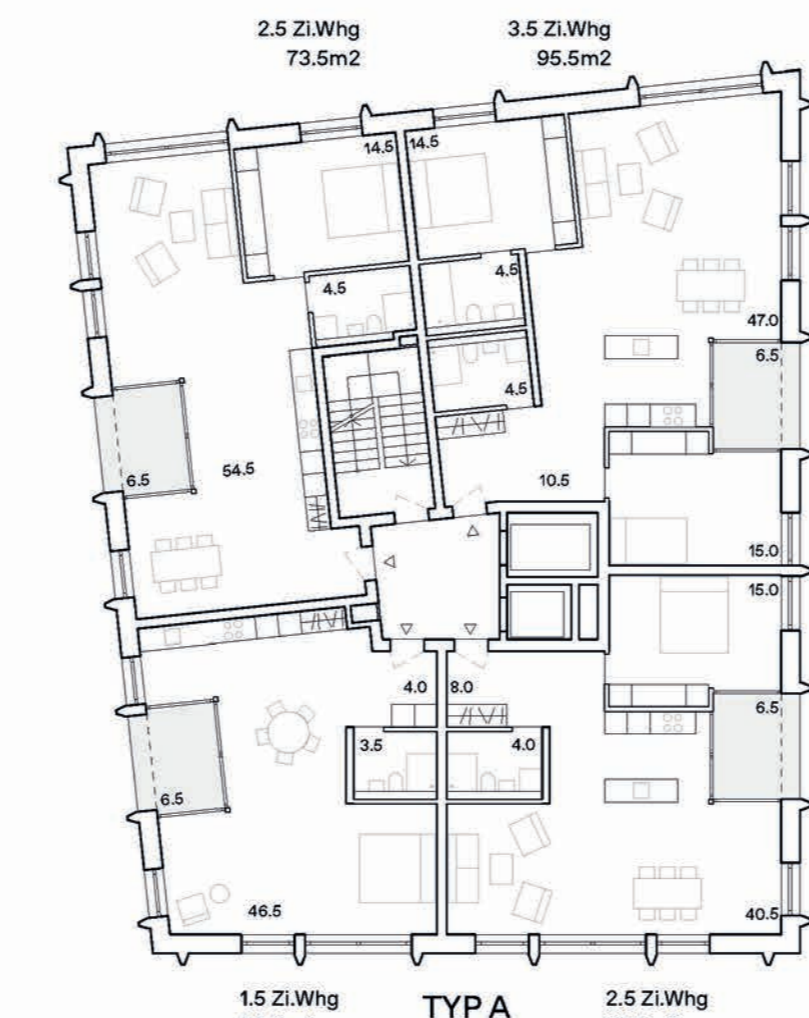
KONSTRUKTIONSSCHNITT HOCHHAUS M 1:50



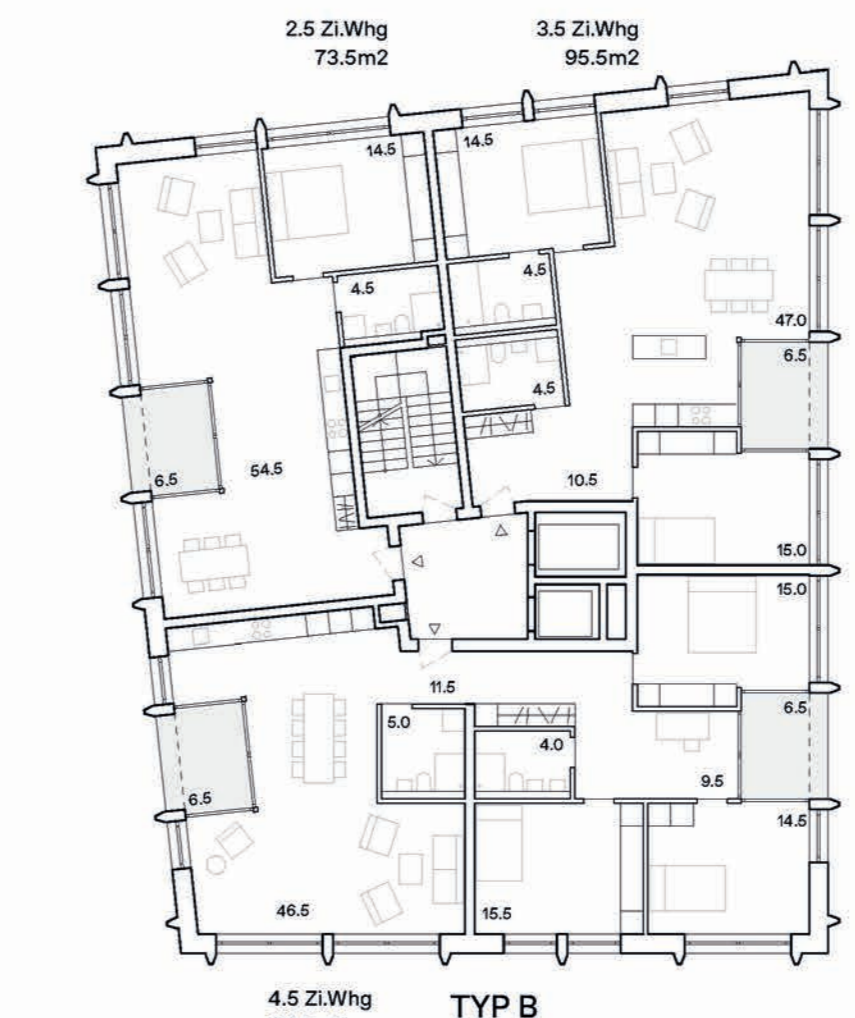
2.OBERGESCHOSS M 1:200



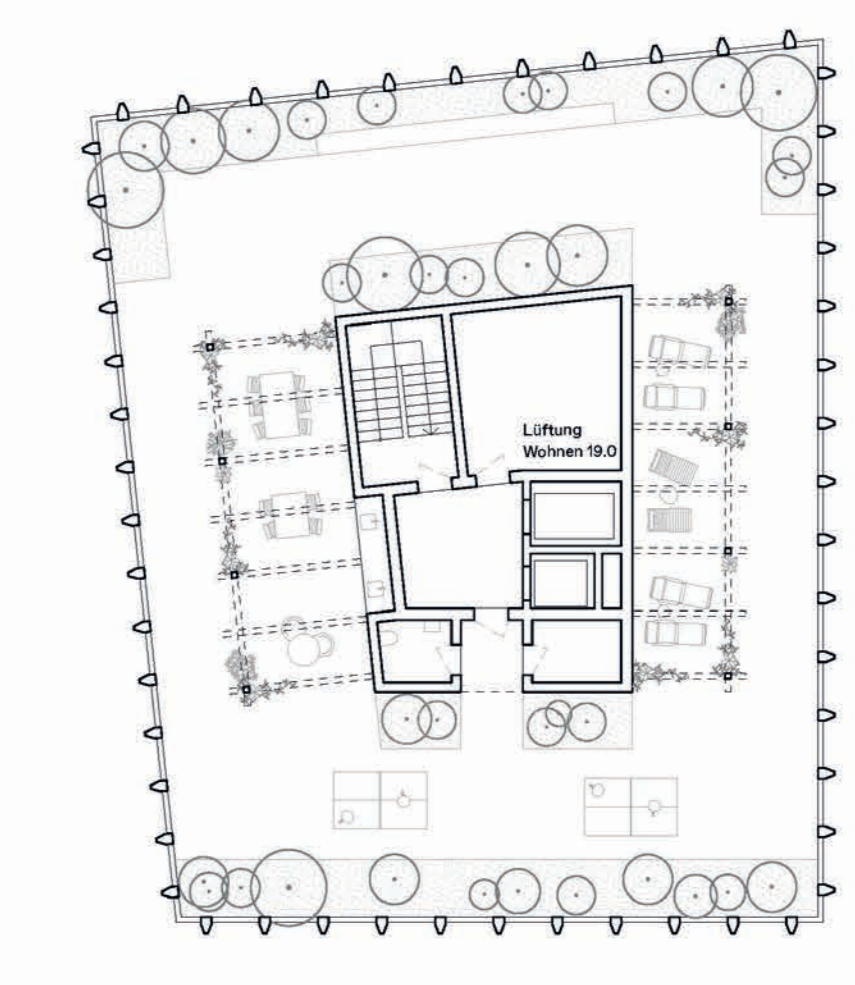
3.OBERGESCHOSS M 1:200



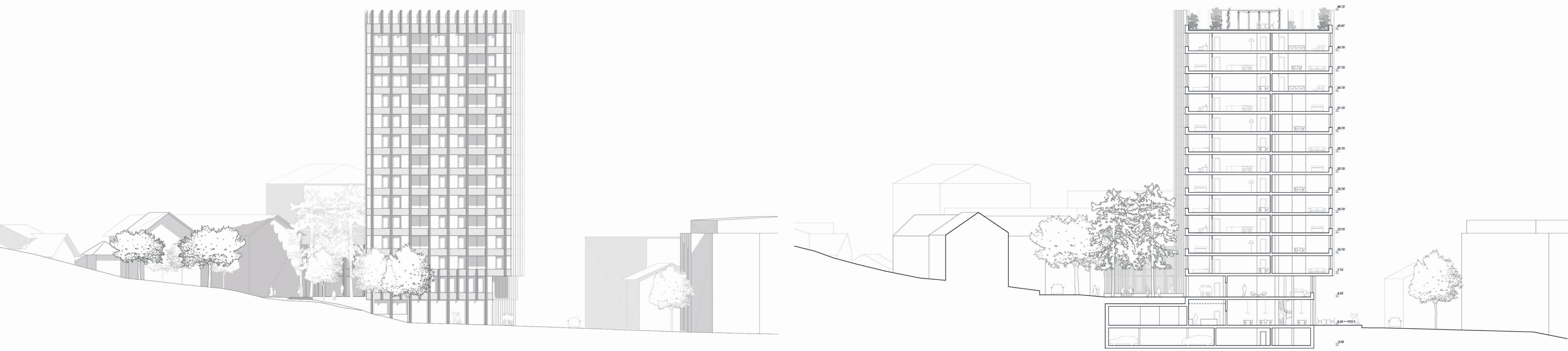
4-10.OBERGESCHOSS M 1:200



11-13.OBERGESCHOSS M 1:200



DACHGESCHOSS M 1:200



ANSICHT GRAUHOLZSTRASSE M 1:200

QUERSCHNITT HOCHHAUS M 1:200



Dachaufbau:
 - Betonstärkeschicht 100mm
 - Schutzlage RFI 8mm
 - 2-lagige Abdichtung
 - Polymererbstreuen 10mm
 - Wärmedämmung 200mm
 - Dampfsperre 1mm
 - Holz-Beton-Verbundelement verfabrikiert
 - Beton 130mm
 - Brettsperrholz 120mm

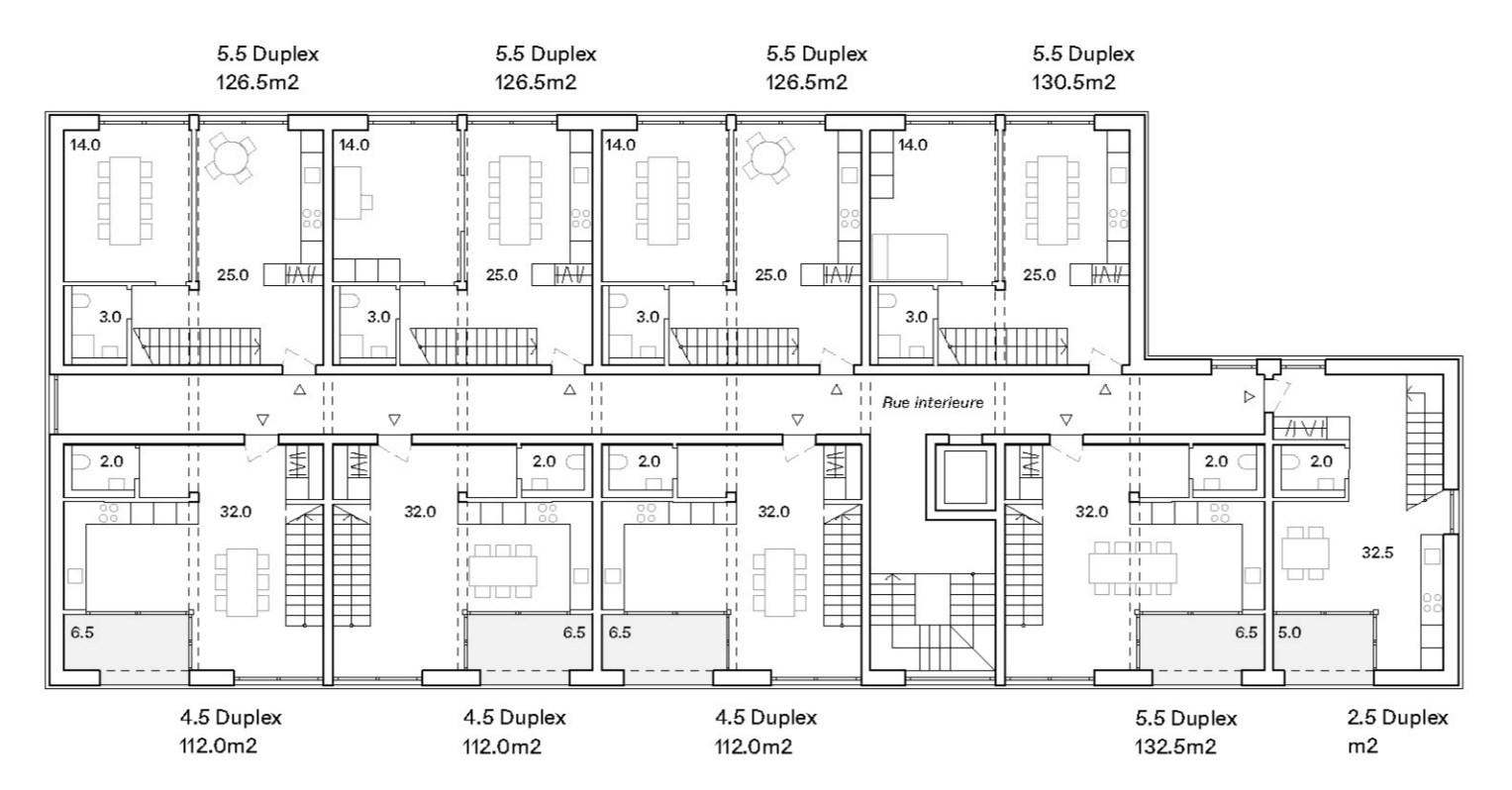
Fassadenaufbau:
 - Holz-Elemente Vertikal strukturiert 20mm
 - Unterkonstruktion 80mm
 - Fasadenelemente wasserdicht & wasserabweisend
 - Fensterrahmen 18mm
 - Ständer 80/200mm
 - Mineralwollewärmung 260mm
 - Fasadenelemente 18mm
 - Dampfsperre 2-lagig 12,6mm
 - Weissputz oder Tapete

Deckenaufbau:
 - Fertigbelag 50mm
 - Untertischboden / Bodenheizung 70mm
 - Trittschalldämmung 20mm
 - Wärmedämmung 30mm
 - Holz-Beton-Verbundelement verfabrikiert
 - Beton 130mm
 - Brettsperrholz 120mm

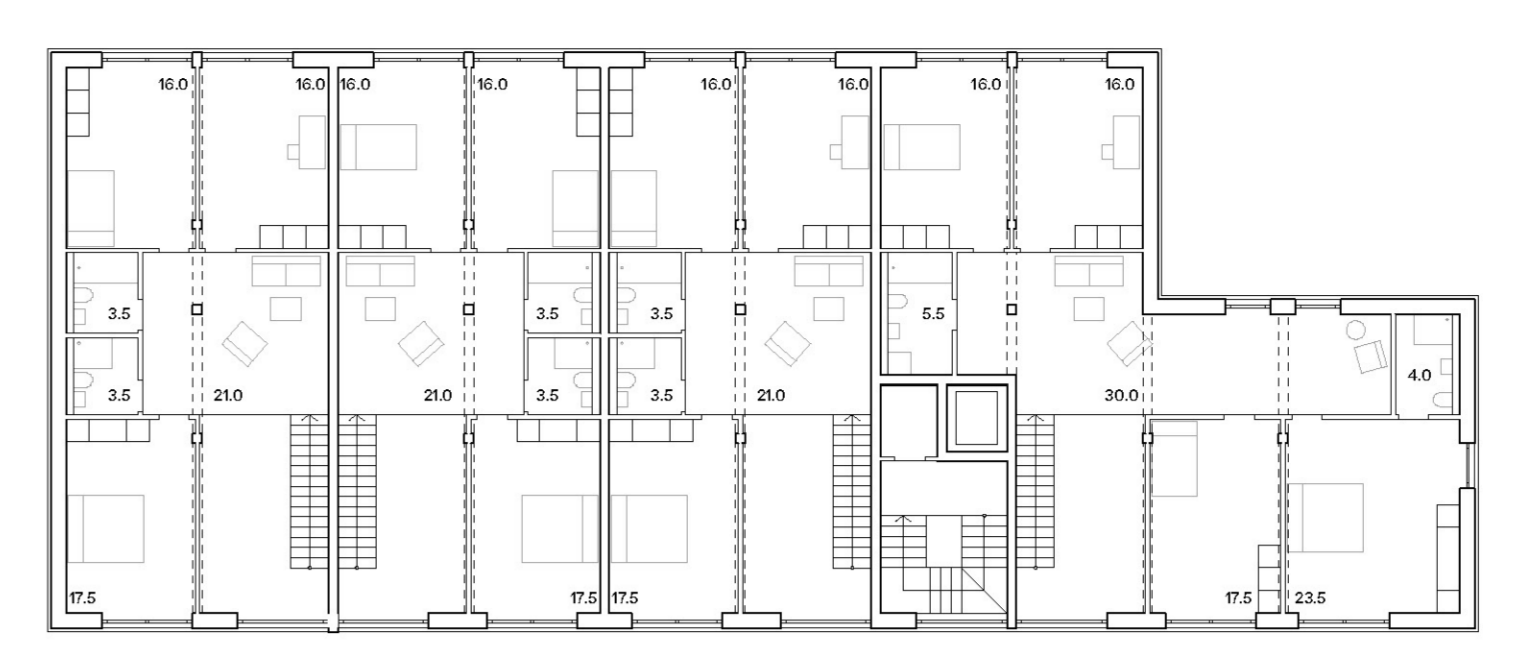
Bodenaufbau Gewerbe:
 - Nutzbelag 12 cm
 - Anhydrit UB 6 cm
 - Trittschallf. 4 cm
 - Wärmedämmung 4 cm
 - Stahlbeton 28 cm
 - Wärmedämmung 55 cm



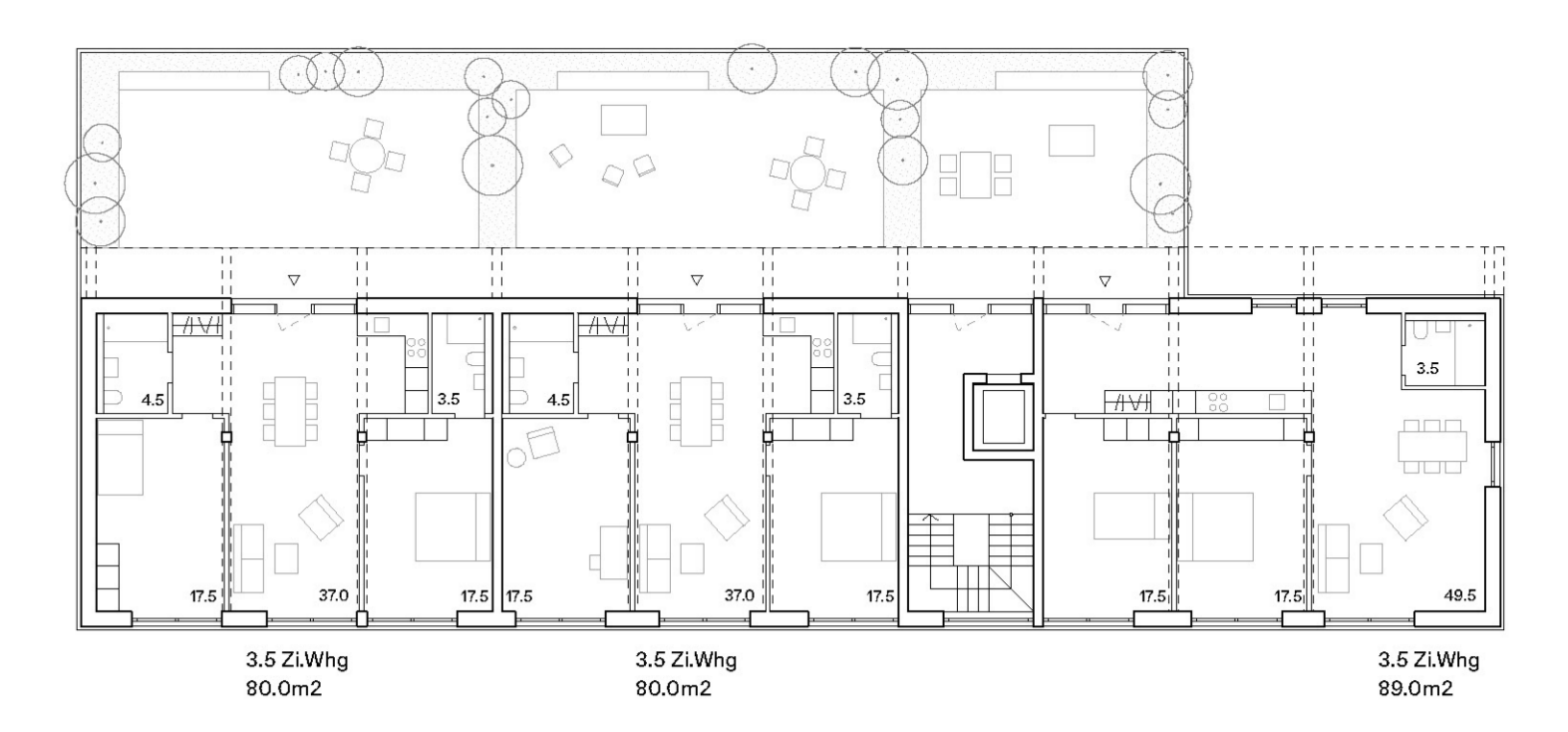
KONSTRUKTIONSSCHNITT LÄNGSBAU M 1:50



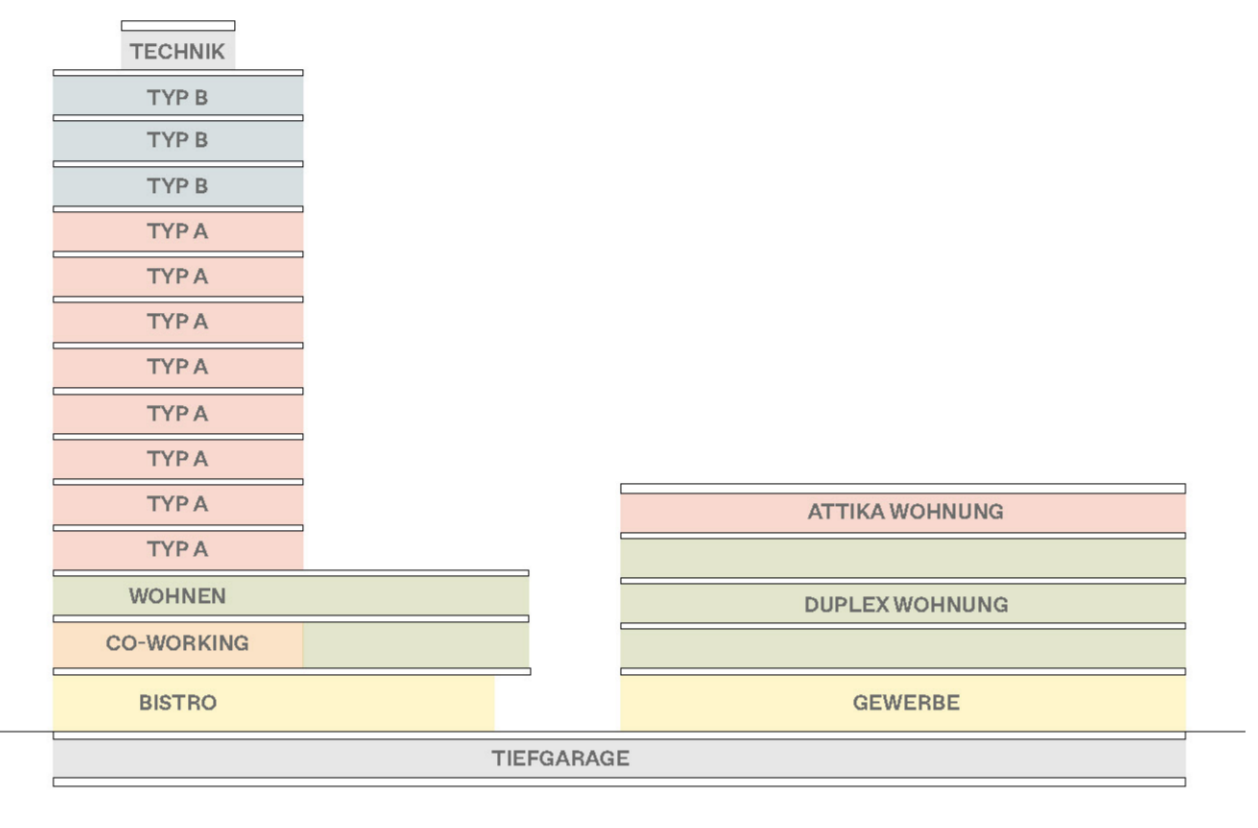
2.OBERGESCHOSS M 1:200



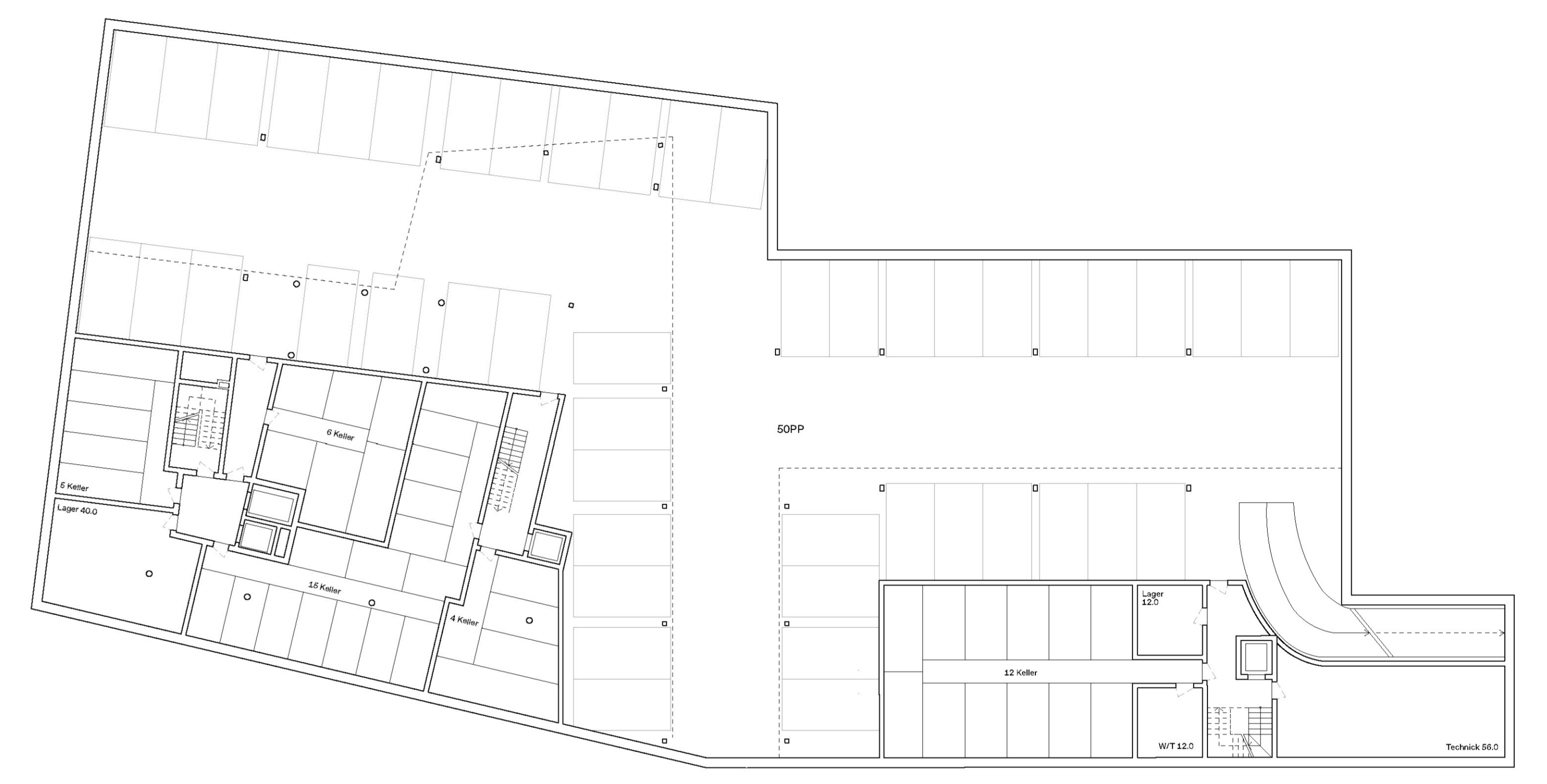
3.OBERGESCHOSS M 1:200



ATTIKAGESCHOSS M 1:200



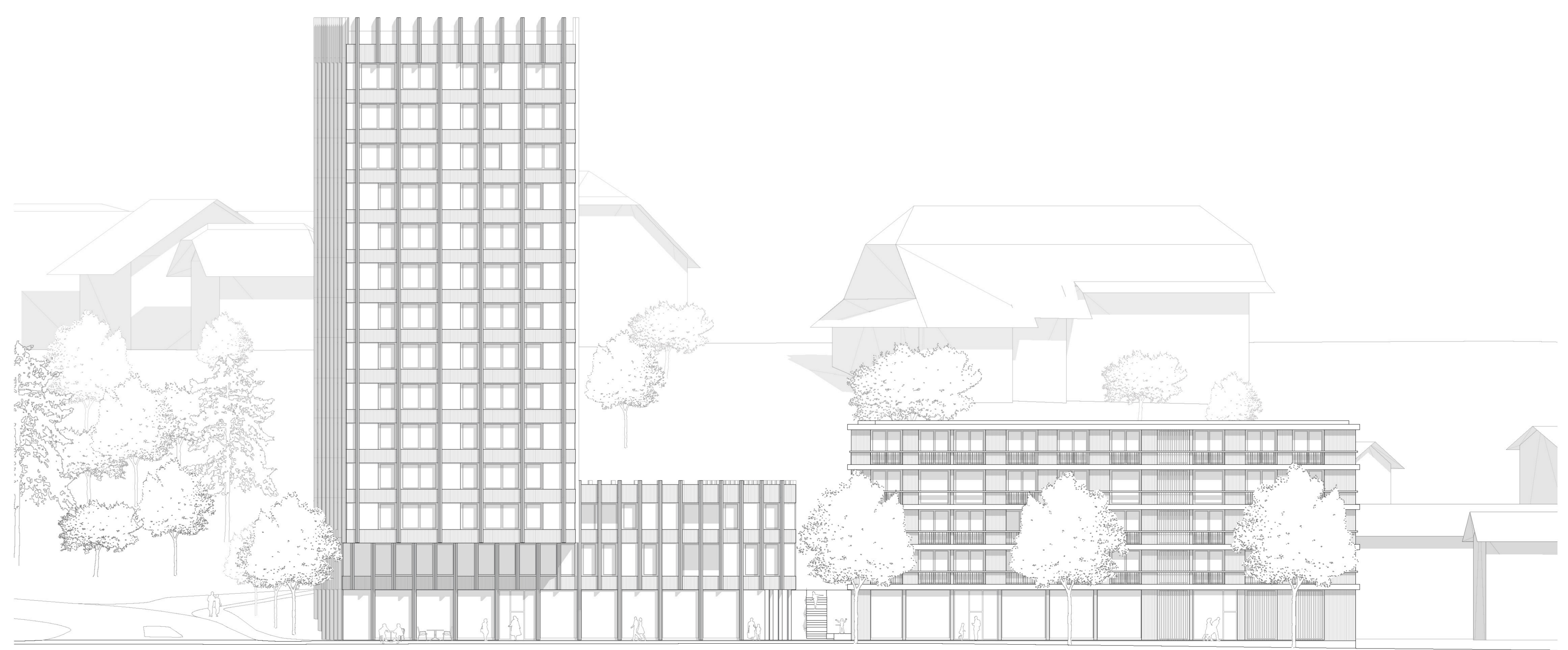
NUTZUNGSANORDNUNG



UNTERGESCHOSS M 1:200



QUERSCHNITT LÄNGSBAU M 1:200



ANSICHT WORLENTALSTRASSE M 1:200